

Oktober 2018

Street News

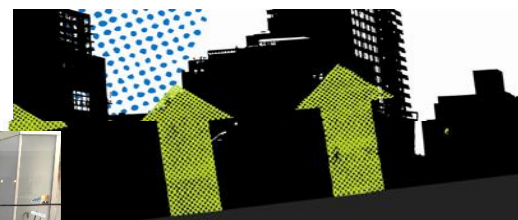
street WORKERS



Als Mägi und ich wieder einmal unterwegs auf der Langstrasse in Zürich waren und dabei zuerst bei Emanuel im Christtehüsli vorbeischaute, trafen wir da eine Iranische Familie, welche frisch in der Schweiz angekommen ist. Wir begrüßten sie herzlich und fragten sie, ob sie etwas brauchten. Mithilfe ihrer Übersetzerin erklärten sie uns ihre Not; sie haben Nichts und ihr Ehemann und Vater von den Kindern ist noch immer im Iran. Emmanuel wollte gerade mit dieser Familie mit dem Zug nach Kreuzlingen fahren, da dort der erste Kontakt mit den Behörden in einem Asyloffangzentrum für Frischgekommene stattfindet. Ich sagte zu Emmanuel das wir die Familie nach unserem Gasseneinsatz mit dem Auto nach Kreuzlingen mitnehmen würden. Wir starteten dann mit unserem Einsatz und gingen auf die Langstrasse unsere Leute zu treffen. Da kam uns Pietro entgegen, welcher einmal als er drogensüchtig war, bei unserem Freund Francesco einen Entzug machen und arbeiten konnte. Es ging im sehr gut dort und er war einige Zeit mit dabei. Leider ist er aber wieder rückfällig geworden. Wir versuchten in wieder aus der Drogenszene heraus zu holen. Er sagte uns wir sollen ihm helfen, da er wieder hinaus in ein normales Leben möchte. So konnten wir ihn ermutigen sich bei der Stiftung Quellenhof in Winterthur zu melden und gaben ihm noch unsere Karte. Als wir wieder umkehrten sahen wir an einer Bushaltestelle eine Gruppe aus der Szene, von welcher wir einige Personen kannten. Es gab gute Gespräche; der Pakistani mit dem Bart auf dem Foto, erzählte uns, dass er vor einer Woche zusammengeschlagen wurde und seit dann immer Schmerzen im Körper habe. Wir beteten für Heilung und in diesem Moment spürte er die Kraft Gottes durch seinen Körper gehen. Er entspannte sich und danke uns. Armin, welcher auf dem Bild mit der blauen Jacke zu sehen ist, war früher ein guter Koch. Er stellte uns seine Freundin die neben ihm ihren Kopf hingelegt hat mit Freuden vor. Unser Ziel ist immer, dass wir die Menschen in ein abstinenzorientiertes Leben führen können. Ohne die Hilfe von Gott ist es sehr schwer völlig frei zu werden. Sie wissen, dass wir an Gott glauben und sie uns kontaktieren können, wenn sie aussteigen wollen. Sie freuten sich sehr uns zu sehen. Danach gingen wir ins Christtehüsli zurück um die Iranische Familie abzuholen. Sie warten schon gespannt auf uns und freuten sich mit uns nach Kreuzlingen fahren zu können. Leider konnten wir kein Iranisch und die Mutter konnte nur wenig Englisch. Als wir im Asyloffangzentrum ankamen weinte die Mutter bei Mägi und sie nahm sie in den Arm und hielt sie ganz fest. Sie bedanken sich bei uns und gingen dann ins Zentrum.

Ereignisse

- Am 22. November werden wir im Christtehüsli in Zürich ältere Kybun Schuhe verschenken 14:00 - 16:00 Uhr.
- Und am 22. Dezember wird es wieder mal unseren Weihnachtseinsatz in St. Gallen geben. 16:00 - 20:00 Uhr
- Auf den Fotos in diesen News, sieht ihr Zürichs Drogenszene und auch in Herisau hat es eine Szene, welche wir aufsuchen.
- Wir sind dankbar für die Zusammenarbeit mit Emmanuel Parvaresh vom Christenhüsli.





Oktober 2018

Street News

street WORKERS



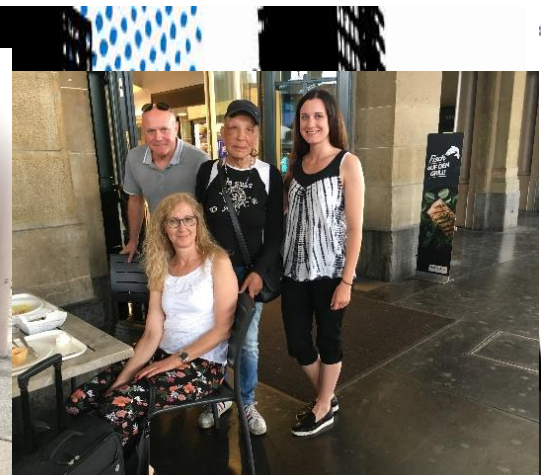
Meine Arbeit in der Anlaufstelle bei Pfarrer Sieber in Zürich war für mich eine gute Erfahrung. Ich lies mich als Gassenarbeiter für zwei Jahre anstellen um zu erfahren wie dieses Team arbeitet und es hat mich überrascht wie viel das Team von der Anlaufstelle tat. Ich habe einen grossen Respekt vor Menschen, welche ihr Leben für Randständige geben. Pfarrer Sieber, Danke für dein Lebenswerk, deine Spuren und den Segen, welche du hinterlassen hast. Das Foto unten mit Tanja, Emanuel und Mätü ist von dem Beerdigungsfest von Pfarrer Sieber auf dem Platzspitz in Zürich. Als ich selber vor vielen Jahren einmal als Gassenarbeiter, und nicht mehr Drogensüchtiger, dort war und meiner Mutter diesen Platz gezeigt habe, wo sich etwa 1500 Drogensüchtige aufhielten, kam Pfarrer Sieber mit dem Esel vorbei und wir redeten mit ihm. Das war sehr eindrücklich, er ist ein Vorbild für uns.

Als wir wieder einmal in Zürich unterwegs waren trafen wir unsere Tochter Anja am Hauptbahnhof. Wir assen etwas Kleines und sahen eine Frau, welche immer wieder an uns vorbeiging und auf das Essen schaute. Nach einer Weile fragte ich sie, ob sie Hunger habe. Sie war beschämt aber sagte: „ja sehr“. Da luden wir sie zum Essen ein und kauften das, was sie am liebsten hat und noch mehr für die nächsten Tage. Niemand vom Restaurant hat sie bemerkt oder wollte mit ihr reden. Später erfuhren wir von Emmanuel, dass er diese Frau kennt und er ihr auch schon geholfen hat. So seht ihr; wenn wir auf den Strassen in Zürich unterwegs sind wird es uns nicht langweilig. Wir suchen den, der unter die Räuber gefallen ist und richten in wieder auf. Wir glauben an diese Menschen und wünschen Ihnen, dass sie wieder leben können. Da wir in Herisau wohnen und der Kanton Appenzell Ausserrhoden die Drogensüchtigen aufnehmen muss, treffen wir auch dort vermehrt Drogensüchtige an. Als wir im Denner einkaufen waren, trafen wir Ivan, welcher vor einiger Zeit im Best-Hope die Therapie machte. Eineweile ging es gut aber dann stürzte er wieder ab und war eine Zeit voll auf der Gasse unterwegs. Doch jetzt hat er sich wieder erholt. Ivan freute sich enorm uns zu sehen und er sagte zu Urs, welcher neben ihm stand: „Du musst auch an Gott glauben. Es ist halt so, dass der Vater im Himmel niemals jemand aufgeben wird. Er sucht das Verlorene um es zu retten.“ Urs, welcher noch voll im Methadonprogramm ist, hat das Gespräch über Gott gehört. Er war sichtlich berührt von unserer Art, wie wir mit den Menschen umgehen. So sind wir als Streetworkers bei Randständigen, Obdachlosen und Drogensüchtigen unterwegs in Zürich, St. Gallen und Herisau.

Gottes Reichen Segen Michi und Mägi



Danke



Anliegen

- Danke an alle Freunde, die im Gebet für uns da sind und an Gönner, die finanziell einen Beitrag leisten.
- Danke auch an das Chrischtehüsli, Sunnestube und Heartwings Team für ihre Arbeit die sie auf der Drogenszene tun.

- Dass wir Drogensüchtige weiter in den Entzug und Therapie vermitteln können.
- Um Bewahrung und Führung in der Arbeit und um neue Arbeiter für die Ernte.
- Viel Gebet für die Streetworkers, die in den Drogenszenen unterwegs sind.